

## **Nichtalltägliches Kirchenasyl oder: Manchmal kommt es anders ...**

Um es gleich vorweg zu sagen: Bei den Asylanten handelt es sich nicht um Flüchtlinge, sondern um eine Turmfalkenfamilie, die an unserem Kirchturm in Wilthen ein neues Zuhause fand. Und das kam so:

An einem Sonntagmorgen, eine halbe Stunde vor Gottesdienstbeginn, klingelte es am Pfarrhaus. Unser Kircher stand vor der Tür: „Auf dem Friedhof unter der Blutbuche sitzen zwei junge Falken. Kannst du mal anrufen?“

Ein Blick überzeugte uns von der „Notlage“: Zwei flauschige, noch flugunfähige Jungvögel sperrten ihre Schnäbel auf, als würden sie sagen wollen: „Bist du unsere Mutter? Dann beeil dich, wir haben Hunger!“ Sie waren bei Sturm in der Nacht aus ihrem Nest gestürzt.

Was tun? Meine Frau verzichtete auf ihren Gottesdienstbesuch und hingte sich ans Telefon. Keine einfache Sache, am Sonntag jemand zu erreichen, der kompetent ist.

Der Tierpark in Görlitz brachte dann den entscheidenden Hinweis: Für Wildvögel seien sie nicht zuständig, da müsse einer vom Forst ran. Ein befreundeter Jäger vermittelte uns dann an einen Fachmann, der als Hobbyornithologe sich mit Falken auskennt. Und der versprach auch, seinen Sonntagsplan umzustellen und zu kommen.

Er holte die Jungtiere ab um sie zunächst bei sich zuhause zu füttern.

Am nächsten Tag stand er wieder vor der Tür, mit einem selbstgebaute Nistkasten für Falken und drei Jungvögeln. Einer war in Großpostwitz in einer ähnlichen Notlage gefunden worden.

Am Kirchturm wurde die Nisthilfe in Sichtweite des alten Nestes angebracht und die Jungvögel vorsichtig eingesetzt, in der Hoffnung, dass die Alten ihre Jungen finden und wieder annehmen. Und das Wunder geschah: Das hungrige Rufen der Jungen lockte die Alten an und sie begannen sofort mit der Fütterung. Auch der „Fremde“ wurde selbstverständlich angenommen. In den nächsten Tagen wurde eine weitere „Findling“ gebracht und ins Nest gesetzt. Heute sind alle flügge und ausgeflogen. Nur manchmal hören wir ihre Rufe oder sehen sie auf dem Kirchendach.

Eine niedliche Geschichte, aber mich hat sie an ein paar Selbstverständlichkeiten erinnert:

Manchmal fallen uns Dinge vor die Füße und die verändern unsere Pläne.

Das können Jungvögel sein, die aus dem Nest gefallen sind, das kann aber auch ein Mensch sein, der plötzlich vor deiner Türe steht, weil er mit einem Problem nicht klar kommt.

Dann ist es gut, sich darauf einzulassen, sich Zeit dafür nehmen und vielleicht auch geplante Dinge verschieben.

Solche Spontanaktionen können zu überraschenden Erfahrungen führen. Z.B. kommt man mit Menschen in Kontakt, die den eigenen Horizont erweitern und neue Erkenntnisse bringen. Ich habe an unserer Falkenaktion viel über das Wunder in der Natur gelernt. Und der nette Hobbyornithologe wäre mir fremd geblieben.

Christoph Pyka, Pfarrer in der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Wilthen